Wullschleger, Albert

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **92 (1974)**

Heft 19: **Telefongebäude Füsslistrasse in Zürich - Umbau und Renovation**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit einem bis zwei Spezialarbeitern, unterstützt von einigen Hilfsarbeitern. Das gesamte Personal muss die unten angegebenen Schutzmassnahmen befolgen.

4. Schutzmassnahmen

Die verwendeten Epoxid-Harze sind nicht ausgesprochen giftig, können jedoch allergische Hautaffektionen, Übelkeit und ähnliche Symptome auslösen, insbesondere dann, wenn nicht für genügende Lüftung gesorgt wird. Auf alle Fälle müssen sämtliche Arbeiter Handschuhe tragen, um die direkte Berührung der Haut mit den Kunstharzmaterialien zu vermeiden (Bild 43).

Sollten trotzdem irgendwelche Beschwerden auftreten, ist unverzüglich ärztliche Kontrolle erforderlich.

5. Allgemeines

Auf Bild 41 ist eine Metallplatte abgebildet, die entfernt werden musste, da sie nicht genau in der richtigen Stellung war. Es ist deutlich ersichtlich, dass der Bruch bis auf wenige Stellen im Beton stattgefunden hat, was die Qualität des Klebers beweist. Weitere Bilder zeigen die Verstärkungsarbeiten der Eisenbeton-Unterzüge und die teilweise recht komplizierten Anschlüsse.

Die Verstärkungsplatten der Eisenbeton-Unterzüge auf Bild 42 übernehmen die zusätzlichen Schubspannungen. Um ein Loslösen der Enden zu verhindern, wurden vor dem Aufbringen des Primers leicht abgekröpfte Rechteck-Laschen angeschweisst, die dann in die vorgebohrten Löcher eingeführt und mit einer expansiven Kunstharzmasse eingekittet wurden (Bild 30).

Die teilweise dreidimensionalen Verstärkungsplatten der Knotenpunkte (Bild 44) wurden auf den Baustellen zusammengeschweisst, geschliffen und mit dem Primer versehen, bevor sie festgeklebt wurden.

Da es sich im vorliegenden Fall um eine verhältnismässig kleine Arbeit handelt, wurden die üblichen Befestigungsmethoden mit Metallstüpern und Zwingen verwendet. Für grössere Arbeiten wird es wahrscheinlich notwendig, besondere Pressvorrichtungen auszuarbeiten, da eine Verklebung Stahl-Beton besser wird, je dünner die Klebeschicht ist.

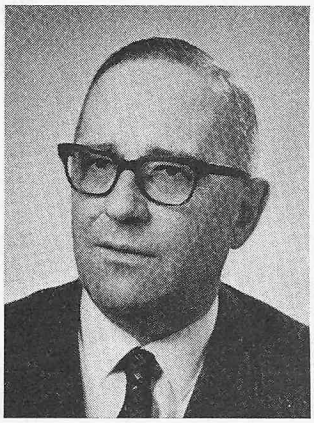
Solche Arbeiten erfordern besondere Erfahrungen der Unternehmung; eine Reihe von nur teilweise erwähnten Kenntnissen in der Verarbeitung und Applikation von Kunstharzen ist notwendig, um die Garantie einer guten Verklebung zu ermöglichen.

6. Schlussbemerkungen

Die Vorteile des Verfahrens wie eine Bauhöhe von wenigen Zentimetern, bescheidenes Gewicht der Verstärkungsteile, um die wichtigsten zu nennen, werden der «geklebten Armierung» eine Reihe von Anwendungsfällen eröffnen, die sowohl für den Bauherrn interessant sind, als auch dem Architekten und Ingenieur neue Lösungen ermöglichen.

Adresse des Verfassers: Ralph Agthe, dipl. Ing. ETH, in Firma AG Conrad Zschokke, 1211 Genf, Postfach 305.

Nekrologe



ARMIN AEGERTER
dipl. Bauingenieur
1901 1974

† **Armin Aegerter,** dipl. Bau-Ing. ETH, SIA, GEP, ist am Abend des 28. Januar 1974 nach längerer Krankheit verstorben. Neben seinen Angehörigen und Geschäftsfreunden fanden sich seine GEP-Freunde und viele seiner früheren Mitarbeiter ein, um von ihm Abschied zu nehmen.

Armin Aegerter kam 1901 in Bern zur Welt. 1925 erlangte er an der ETH das Diplom als Bau-Ingenieur. Nach einigen Jahren praktischer Tätigkeit in Italien, besonders im Tunnelbau, kam er 1930 nach Basel, wo er zunächst im damaligen Tiefbaubüro der Buss AG tätig war. 1941 wurde er Teilhaber des Ingenieurbüros E. Gutzwiller u. A. Aegerter. 1948 entstand durch Fusion mit dem damaligen Büro Dr. O. Bosshardt AG das heutige Ingenieurbüro A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG.

Hier setzte er seine ganze Tatkraft, ohne sich zu schonen, ein. Sein Weitblick, verbunden mit einer soliden Fachkenntnis und seine gründliche Arbeitsweise, die er auch von seinen Mitarbeitern forderte, wurden durch einen seltenen beruflichen Erfolg belohnt. Besonders erwähnt seien nur der Ausbau der Basler Rheinhäfen, die St. Albanbrücke über den Rhein, das heute noch zu den architektonisch schönsten Anlagen zählende Kraftwerk Birsfelden, die N2 von Basel bis zum Bölchen sowie der Bölchentunnel. Die von ihm aufgebaute Firma geniesst weitherum einen erstklassigen Ruf. Der Rat von Armin Aegerter wurde von Behörden und Bauherren geschätzt. Er stellte seine Dienste dem SIA, dessen Sektion Basel er zeitweilig präsidierte, in verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen zur Verfügung. In den sechziger Jahren war er auch Mitglied des Ausschusses der GEP und unter Freunden und Kollegen Obmann der Ortsgruppe Basel.

Im Frühjahr 1971 musste er sich aus gesundheitlichen Rücksichten von der Leitung seiner Firma zurückziehen. Mit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben war es um Armin Aegerter ruhiger geworden. Gelegentliches Zusammentreffen mit Freunden und Kollegen boten ihm noch einige Abwechslung, bis er nun endgültig von seinem Körper, der nicht mehr wollte, erlöst wurde. E. L.

† **Jacques Robert Fierz,** von Männedorf, geboren 1904, dipl. Maschineningenieur, ETH 1924 bis 1928, SIA, GEP, ist kürzlich gestorben. Seit 1932 arbeitete der Verstorbene beim Amt für geistiges Eigentum in Bern, wo er Sektionschef I war.

† **Carlo Pontinelli,** von Zürich, geboren am 29. Oktober 1900, dipl. Maschineningenieur, ETH 1918 bis 1923, GEP, SIA, ist kürzlich gestorben. Nach einer Assistentenzeit bei Prof. Prásil, Wasserkraftmaschinen an der ETH, wurde der Verstorbene kantonaler Automobilexperte in Zürich und später Fachlehrer fü Automobiltechnik am Technikum Biel. 1944 bis zu seinem Rücktritt war er Sektionschef bei der Abteilung für Unfallverhütung der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt in Luzern.

† **Albert Wullschleger,** dipl. Elektroingenieur, von Gränichen AG, geboren am 12. Juli 1899, ETH 1918 bis 1922, GEP, ist am 15. April gestorben. Albert Wullschleger arbeitete in Strassburg, Paris und in den Firmen Landis & Gyr, Zug, K. Schnitzler AG, Arbon, Aluminium Menziken AG, bis er 1947 selbständig wurde: technische Beratungen und Apparatebau.